Westfälische Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

Gegründet am 1. Januar 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg".

Zugleich Kreisblatt für die Kreise Bielefeld und Halle i. W.

Preis des Abonnements: vierteljährlich 2 M. praenumerando bei der Expedition, den Agenturen und den Postanstalten; einzelne Nummern 10 Pfg. Die „Westfälische Zeitung" erscheint **wöchentäglich** und wird nach auswärts mit den nachmittags von Bielefeld abgehenden Zügen expediert.

Preis der Inserate: für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum für Inserenten am Platze 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg.; für Reklamen 50 Pfg. Inserate werden in der Expedition und bei sämtlichen Annoncen-Bureaux angenommen. Bei Anfragen von auswärts wolle man eine Postfreimarke zur Antwort mit einsenden.

1886. **Donnerstag, 8. April** **№ 83.**

* Das Sozialistengesetz

ist numehr definitiv auf 2 Jahre verlängert worden. Eine fünfjährige Verlängerung wäre richtiger gewesen, da die Sozialistendebatten nichts weniger als geeignet sind, das Ansehen des Parlamentes zu erhöhen und da sie außerdem zur Untergrabung der Autorität erheblich beitragen. Das ist der einzige Schaden, den das Sozialistengesetz anstiftet, derselbe würde aber erheblich herabgemindert, wenn man eine längere Gültigkeitsdauer des Gesetzes beschließen wollte. Was das Ansehen des Parlaments betrifft, so teilen wir den Wunsch, daß dasselbe gewahrt bleibe, denn es gehört mit zu unseren Autoritäten. Aber nicht die Regierung ist es, die dieses Ansehen erschüttert, das besorgen die Herren Volksvertreter selber. Wenn sie sich untereinander, Narren, Verleumder, verächtliche Erscheinung u. s. w. schimpfen, wo soll da der Respekt vor dem „hohen" Hause herkommen? Wir vermögen in einer solchen Tonart nichts Hohes zu erblicken. Die dritte Lesung verlief etwas anständiger wie die zweite. Die Hauptrede hielt Herr Bamberger, der sich anderthalb Stunden lang bemühte, seine jetzige Stellung gegen das Gesetz mit seiner Haltung im Jahre 1878, da er am eifrigsten das Gesetz forderte, zu vereinbaren, was ihm trotz aller Sophisterei nicht gelingen konnte. Die belgischen Vorgänge stellte er als etwas ganz Unschuldiges hin, als etwas, was alle Tage vorkomme und die Theorien, welche er über die Revolution entwickelte, beweisen, daß er mit der Revolution spielt, wie ein Kind mit dem Feuer. In beiden Punkten, in bezug auf die Würdigung der belgischen Vorgänge und die Revolutionstheorie, herrschte zwischen ihm und dem Abgeordneten Liebknecht eine seltene Uebereinstimmung. Aus einander gingen beide nur in bezug auf die Frage, ob eine Besserung der sozialen Verhältnisse überhaupt möglich sei oder nicht. Bamberger sagt, das Elend werden Sie nie aus der Welt schaffen, und er weist deshalb alle Versuche einer Besserung der sozialen Lage von der Hand. Liebknecht ist, im Gegensatz dazu, der Meinung, daß das soziale Elend durch eine Radikalkur, nämlich durch eine gewaltsame Beseitigung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung mit einem Schlage aus der Welt geschafft werden kann. Der friedliebende Staatsbürger hat Ursache vor beiden auf der Hut zu sein, der eine erstrebt die Revolution, der andere gestattet sie. Liebknecht erstrebt die Revolution, weil er kein anderes Mittel sieht, seine Ziele zu erreichen, und Bamberger meint, die Revolution gehört mit zu den Unbequemlichkeiten des Rechts der Freiheit, die wir eben mit hin nehmen müssen und gegen die wir uns nicht sträuben dürfen, ohne die Pflichten der Freiheit zu verletzen. Beide wollen von einer sozialen Reform nichts wissen. Die Art, wie Bamberger gegen die Sozialreform auftrat, geht selbst der „Nationalzeitung", die noch immer gern gute Beziehungen zu Bamberger unterhalten möchte, wider den Strich. Sie sagt: „Es ist ganz richtig, daß die Vertreter des sozialistischen Zukunftsstaates weder durch Unfallversicherung, noch durch Altersversorgung mit der heutigen Gesellschaftsordnung zu versöhnen sind, aber die Ideen dieser Führer sind nicht durchaus identisch mit den Antrieben unbestimmter, berechtigter und unberechtigter Unzufriedenheit, welche einen großen Teil ihrer Gefolgschaft unter den sozialistischen Fahnen versammeln. Deshalb ist die Hoffnung auf einen Erfolg einer maßvollen, positiven Sozialpolitik nicht ausgeschlossen, während der Beweis, daß das bloße Geschehenlassen nichts hilft, bereits geführt ist: in den Jahren 1870 bis 1878, in deren Beurteilung in allgemeiner politischer und wirtschaftlicher Beziehung wir ja mit dem Abg. Dr. Bamberger übereinstimmen, war — wie er es für die Gegenwart und Zukunft wünscht — der sozialdemokratischen Agitation volle Freiheit gelassen, und es gab anderseits keine Sozialpolitik der Reichsgewalt, im heutigen Sinne. Was war das Ergebnis? Im Jahre 1878 war die Sozialdemokratie in der Wählerschaft ungefähr ebenso stark, wie heute; wenn sie im Parlament jetzt erheblich stärker ist, so liegt das hauptsächlich an Stichwahlkombinationen.

* Bielefeld, 8. April.

Den Franzosen macht die deutsche Waffenfabrikation große Sorgen. Ein Pariser militärisches Fachblatt bringt einen Artikel des deutschen Blattes „Waffenschmied", worin gemeldet wird, daß die deutsche Militärverwaltung auf's Thätigste Repetiergewehre in den Waffenfabriken von Erfurt, Spandau, Danzig anfertigen läßt. Das „Journal Paris" bemerkt dazu: „Unter diesen Umständen wird es wohl erlaubt sein, zu fragen, wie es in dieser Beziehung bei uns steht. Das System der Geheimthuerei ist vorbei. Wir wissen jetzt, wie es in Deutschland mit dem Repetiergewehr gehalten wird und möchten doch endlich über das, was bei uns geschieht, belehrt und beruhigt werden.

Die polnische Kolonisation hat, wenn die „Königsb. Hart. Ztg." recht berichtet ist, bereits begonnen. Die Herrschaft Zolondowo bei Maximilianowo im Bromberger Bezirk, die bisher einem Herrn von Kleist, einem Deutschen, gehörte, ist zum Preise von 1 100 000 M. von der preußischen Regierung angekauft und übernommen worden. Sie ist 15 000 Morgen groß. Mehr als die Hälfte soll Aufforstungen dienen; ein Teil wird aber in kleinere Bauerngüter umgewandelt und auch zur Ansiedlung von Deutschen dienen. — Wie der Graudenzer „Gesellige" hört, beabsichtigt die Regierung die Kolonisation in Westpreußen mit der Parzellierung einer Domäne einzuleiten und zwar der Domäne Taubendorf im Graudenzer Kreise.

Die „Kreuzzeitung" erklärt die Nachricht für unbegründet, daß anläßlich des Aufruhrs in Belgien deutsche Truppen an der Grenze Aufstellung genommen hätten.

Aus der Diözese Kulm, welche bekanntlich durch den Tod des Bischofs von der Marwitz erledigt ist, bringt der in Pelplin erscheinende „Pielgrzym" die Mitteilung, daß der Oberpräsident v. Ernsthausen aus Danzig seit dem Tode des Bischofs schon zweimal in Pelplin gewesen sei, zuletzt am 3. d. M., und eine Beschleunigung der Wahl des neuen Bischofs zu wünschen scheine. Wir haben schon gleich nach dem Tode des Bischofs von der Marwitz darauf hingewiesen, daß eine solche Beschleunigung unter den obwaltenden Verhältnissen das einzige Mittel sei, um die für den Staat unerwünschte, für die Diözese aber nachteilige Anwendung des Gesetzes über die Verwaltung erledigter Bistümer zu vermeiden.

Bezüglich der kirchenpolitischen Frage ist noch alles unverändert. Wie die „Magd. Z." hört, wird sich die Kommission des Herrenhauses am Montag vor der Sitzung noch einmal versammeln. Man spricht auch von einer zwischen den konservativen Fraktionen des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses demnächst abzuhaltenden Beratung über Stellungnahme zu der Vorlage. Die allgemeine Absicht geht dahin, alles von der Erklärung der Regierung darüber abgängig zu machen, ob und in wie weit ihr der Abschluß des kirchlichen Friedens als eine unabweisbare Notwendigkeit erscheint; eine unumwundene Erklärung in diesem Sinne würde die Zustimmung der konservativen Fraktion in beiden Häusern zu den Vorschlägen der Kommission einschließlich der bekannten Anträge zur Folge haben.

Die „Germania" erhält ein Privattelegramm aus Rom, wonach der Papst am 4. April einen Spezialcourier nach Berlin gesandt habe mit einer Note, betreffend die Gewährung der Anzeige gegen umfangreichere Revision der Maigesetze.

Deutsches Reich.

□ **Berlin**, 7. April. [S. M. der Kaiser] nahm am Mittwoch die laufenden Vorträge entgegen und unternahm nachmittags eine Spazierfahrt.

[Der Kronprinz] wohnte einer Staatsratssitzung bei und empfing den Oberreichsanwalt Tessendorf.

[Die Kronprinzessin] ist soweit genesen, daß sie täglich im geschlossenen Wagen ausfahren kann. Die Prinzessin Viktoria muß noch das Zimmer hüten, bei der Prinzessin Sophie sind die Masern noch im Steigen, auch die Prinzessin Margarethe ist von dieser Krankheit befallen, sowie, wie wir auch bereits gestern mitteilten, der noch im Harz weilende Prinz Heinrich. Die ganze Familie des Kronprinzen ist also krank. Prinz und Prinzessin Wilhelm waren um Neujahr an den Masern erkrankt.

[Der Kaiser von Oesterreich] wurde Donnerstag in München erwartet. Gleichzeitig heißt es, daß aus den Verlegenheiten der königlichen Kabinettskasse kein Ausweg zu finden sei, und wichtige Schritte für die allernächste Zeit bevorstehen. Vielleicht hängt die Reise des Kaisers damit zusammen.

[Fürst Bismarck] wohnte am Dienstag der Staatsratssitzung bei. Es handelte sich um die Vorlage, betr. Feststellung und Aufbringung der Leistungen für die Volksschulen.

[Die Diäten, welche ein preußischer Landtagsabgeordneter] erhält, sind als Teil der Einnahmen in diesem Jahre zum ersten mal von den Steuereinschätzungskommissionen in Berlin zur Einkommensteuer herangezogen worden und infolgedessen sind jetzt alle in Berlin wohnenden Landtagsabgeordneten in der Einkommensteuer erhöht worden.

[Zur Landesverratsaffaire Sarauw.] Aus Kiel wird dem „Frankf. Journ." geschrieben: In der Landesverrats-Affaire Sarauw-Prohl wird eifrig auf zwei Komplizen gefahndet, die flüchtig geworden sind.

[Ausweisung.] Zwei Mitglieder der im vorigen Jahre errichteten Mormonen-Gemeinde in Berlin, ein Däne und ein Amerikaner, sind ausgewiesen worden, und zwar aus ganz Preußen.

[Ueber die Ruhestörungen in Bimbia (Kamerun)] liegt noch keine genauere Meldung vor. Das Gebiet von Bimbia ist den Hamburger Firmen Woermann, Jantzen und Thormählen von den Eingeborenen abgetreten, die ihrerseits unter kleinen Dorfhäuptern stehen; doch beanspruchte König Bell die Oberhoheit über sie.

[In der bayerischen Kammer] sprach der Minister des Innern sich gegen den Antrag auf Einführung einer staatlichen Mobiliarversicherung aus. Ein Beschluß ist noch nicht gefaßt.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 7. April.

(84. Plenarsitzung.)

12 Uhr 20 M. Am Bundesratstische: von Bötticher, Bödicker. Die 2. Beratung des landwirtschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes wird bei § 12 (Berufsgenossenschaften) fortgesetzt. Abg. Barth (freis.) unterzieht die Organisation einer eingehenden Kritik. Den Berufsgenossenschaften wird nach den hier vorgeschlagenen Bestimmungen jedes Leben fehlen. Wir werden gegen diesen Paragraphen stimmen, weil wir diese Art von Sozialreform überhaupt nicht wollen. Staatssekretär von Bötticher: Der Vorredner hat erklärt, daß er diesen Weg der Sozialreform durchaus nicht will! Welchen Weg will er denn nun eingeschlagen sehen? Die Berufsgenossenschaften werden durch dies Gesetz nicht lahm gelegt. Daß ein neues Kleid nicht von vornherein Jedem paßt, daß die anfänglichen Lasten nicht Jedem sympathisch sind, ist selbstverständlich. Das beweist aber nichts gegen die Berufsgenossenschaften, die auch hoffentlich noch zu anderen Zwecken dienen werden. Abg. Schrader (freis.): Eine zu teuere und kostspielige Organisation verschwendet Mittel, die besser in anderer Weise angewendet werden könnten. Dagegen sind wir nicht gegen eine Verallgemeinerung der Unfallversicherung. Wir würden unsererseits mit positiven Vorschlägen auftreten, wenn wir Aussicht hätten, damit durchzudringen. Hoffentlich wird die Zeit bald kommen, wo derartige Vorschläge Aussicht auch Berücksichtigung gewinnen. Abg. v. Helldorf (kons.): Positive Vorschläge haben Sie bisher nicht gemacht, es müßte denn der einer Erweiterung des Haftpflichtgesetzes auf grund der Privatversicherung sein. Die gegenwärtige Vorlage bringt keine Mehrbelastung, sondern nur eine gerechtere Verteilung der Lasten. §§ 12, 12a werden angenommen. Bei § 13 kommt Abg. Barth (freis.) auf eine Aeußerung des Staatssekretärs zurück, wonach es gleichgiltig sei, ob die Prämien in Form von Beiträgen oder von Steuern erhoben werden. Die Prämien müßten nach Maßgabe des Risiko's bemessen werden. Mit positiven Gegenvorschlägen könne seine Partei doch nur auf grund eines ganz anderen Prinzips, als desjenigen, welches

---

F. Die Seekrankheit.

Wer je einmal eine wirkliche Seereise unternommen, sich nicht etwa auf einem Vergnügungsdampfer nur ein bischen in die See hat hinausfahren lassen, der mag von Glück sagen, wenn er nicht von der Seekrankheit geschüttelt worden ist. Man kann getrost behaupten, daß von hundert Prozent von Reisenden, welche den Ocean kreuzen, neunundneunzig die Seekrankheit bekommen, ja, es giebt Leute, welche dieses lästige Uebel während der ganzen Seereise nicht los werden, mag dieselbe nun vierzehn Tage oder vier Wochen dauern und die sich von ihm stets wieder überfallen sehen, sobald sie gezwungen sind, abermals ihren Fuß an Bord eines Schiffes zu setzen. Es giebt sogar Schiffskapitäne, die bei jeder neuen Fahrt die Seekrankheit wieder bekommen, sowie Matrosen, bei denen dies gleicher Weise der Fall ist, wenn sie nach längerem Aufenthalte im Hafen zur See gehen und man sieht hieraus, daß selbst die Gewohnheit des Seefahrens nicht immer gegen dieses Uebel abzustumpfen vermag. Man kann darum die Seekrankheit die Kinderkrankheit der Seereisenden nennen, da fast alle sie durchmachen müssen und da ferner die Seekrankheit gleich den meisten Kinderkrankheiten, an und für sich durchaus nicht gefährlich ist.

Die Hauptursache dieser eigentümlichen Krankheit muß in der schaukelnden Bewegung des Schiffes gesucht werden, namentlich in dem sogenannten Stampfen, hervorgebracht durch die heranrollende, hebende und senkende Welle, wie aber die Ursache organisch einwirkt, daß ist noch immer nicht gründlich bewiesen. Gewiß ist nur, daß Gehirn und Rückenmark irritiert werden und dadurch, neben Störungen des Kreislaufes besonders das sympathische Nervensystem verstimmt wird. Ob nun aber Blutandrang, Blutleere oder Erschütterung des Gehirns zunächst einwirken, hat noch nicht bestimmt erwiesen werden können. — Auf alle Fälle erscheint die Seekrankheit als eines der lästigsten und unbequemsten Uebel die es nur geben kann. Erstlich erniedrigt und entwürdigt dieses Leiden den davon Befallenen in einem kaum glaublichen Grade; ein Seekranker hört auf, ein Mensch zu sein, er sinkt zum Tiere herab, ja er ist noch weniger als ein Tier, der Kranke gleicht einem Stück Holz, mit dem man vornehmen kann, was man will. Ein Seekranker ist weder Vater noch Sohn, weder Gatte noch Geliebter — all sein Fühlen, Denken oder Wollen geht in dem Gefühle des grenzenlosesten Ekels unter. Mit der Seekrankheit im Leibe, kümmert der Manu sich um seine Würde, die Frau um ihre Schamhaftigkeit nicht mehr; man kann einen Seekranken beschimpfen, man kann ihn schlagen, stoßen, zwicken — er läßt sich alles gefallen, ohne auch nur den Versuch zu machen, gegen diese unwürdige Behandlung zu protestieren. Dann scheint die Seekrankheit auch die physischen Bedingungen des Lebens gänzlich abzuändern. Es giebt Individuen, welche, von ihr befallen, wochenlang ohne Speise bleiben, höchstens, daß man ihnen dann und wann mit Gewalt einen Löffel Bouillon, oder Wein zur Stärkung einflößen kann; andere behalten während der ganzen Dauer der Krankheit die Kleidung an, die sie vielleicht beim ersten Anfalle trugen und verharren Tag und Nacht in Stiefeln und Handschuhen, im Paletot und womöglich mit dem Hut auf dem Kopfe in derselben Stellung, die sie bei Beginn des Leidens einnahmen.

Man kann bei der Seekrankheit eine acute und eine chronische Form unterscheiden; jene ist — glücklicherweise! — die bei weitem häufigere. Sie währt manchmal nur einige Stunden, in den meisten Fällen aber ein bis zwei Tage und äußert sich gewöhnlich in einer lähmungsartigen Schwäche, die sich des Kranken nach wiederholtem, heftigem Erbrechen bemächtigt; ist dieser Zustand überwunden, so kehrt rasch die heitere Seelenstimmung und reger Appetit zurück und das Uebel ist gehoben. Die chronische Form dauert gewöhnlich während der Fahrt und äußert sich bei den Betreffenden weniger durch körperliche Leiden, als durch eine anhaltende ängstliche und trübe Seelenstimmung. Wir haben schon oben angedeutet, daß es unglückselige Individuen giebt, welche die Seekrankheit vom Beginn der Reise bis zum Ende derselben nicht los werden und diese sind es eben, bei denen sich die chronische Form des Leidens äußert. In diese Klasse registrieren aber noch besonders Unglückliche, welche sich auch dann noch nicht von ihm befreit sehen, wenn sie wieder ans Land gestiegen sind; bei solchen Personen hat sich die Seekrankheit zu einer Magen- und Darmentzündung entwickelt und es begreift sich leicht, daß das Aufhören der Seereise einer solchen Krankheit nicht mit einem Schlage ein Ende bereiten kann.

Die Zahl der Mittel und Mittelchen, welche gegen die Seekrankheit helfen sollen, ist schier Legion, aber ein Specificum dagegen giebt es doch nicht. Das einzige Mittel, das vielleicht etwas zu leisten im stande ist, besteht darin, daß man sich die Augen verbindet, um den Schwindel zu verhüten, und sich in liegender Stellung ruhig verhält, wodurch die allzugroße Erschütterung des Unterleibes vermieden wird. Allein auch dieses Mittel führt nicht immer zum Ziel, besonders bei zartnervigen Personen, bei denen die geringste Unordnung hinreicht, den Organismus aufzuregen. Was alle die Pulver, Salze und Wundertropfen anbelangt, mit denen sich viele Seereisende zu versehen pflegen, so haben sie keine andere Wirkung, als die Akte des Erbrechens zu beschleunigen. Was ferner den Rat Einiger anbetrifft, sich den Magen recht vollzufüllen und, wenn man zwei Mahlzeiten ausgestoßen hat, eine dritte nachzuschicken, so liegt das Unsinnige und Absurde eines solchen Rates klar zu Tage. Wer das thut, macht es wie ein Kind, das sich gegen sein Schaukelpferd erzürnt und es peitscht, wenn es nicht trinken will. Man kann mit seinem Magen nicht zürnen, denn derselbe hat keinen Willen, und wenn er alles wieder ausstößt, was man ihm aufbürdet, so thut es der Magen nicht aus Widerspruchsgeist, sondern weil er es eben nicht behalten kann. — In neuerer Zeit werden Chloroformtropfen, etwa zehn bis zwölf Tropfen in Wasser gegeben, als Mittel gegen die Seekrankheit empfohlen; weiter befürwortet man Einreibungen der Magengegend mit einer Mischung von Senfspiritus und Rosmarinspiritus, dann auch Auflegung eines Pflasters, in welchem Kampher, Opium, Hirschhornsalz die Hauptrolle spielen, auf die Magenseite. Aber es hat nie verlautet, daß durch diese Mittel eine besondere Wirkung erzielt worden wäre, wenigstens nicht bei der großen Mehrzahl von Reisenden.

Also weg mit Pulvern, Essenzen, Pflastern und Lebenselixieren — Ruhe, Geduld und Mäßigung sei der Wahlspruch des Seekranken. Ist die Seekrankheit einmal da, so beschränke man die Diät auf Fleischbrühe mit Ei, kühles, säuerliches Getränk, trinke Selterswasser und verhalte sich, wie oben angeraten, im Uebrigen möglichst in liegender Stellung und ruhig. Wenn man gerade nichts besonders für die Seekrankheit disponiert ist, wird man sie alsdann leichter und rascher überstehen, als wenn man mit allen möglichen und unmöglichen Mittelchen innerlich und äußerlich darauf loscuriert.

Kleine Mitteilungen.

[Der Hausstand eines asiatischen Fürsten!] Der kürzlich verstorbene Emir von Bokhara in Centralasien (dieses Khanat hat kaum 2 Mill. Einwohner), Muzzafer Eddin, hat bei seinem Tode 7 Söhne, 19 Töchter, 182 Frauen, 290 Sklavinnen und sonstige weibliche Bedienstete (10 Friseurinnen, 22 Nähterinnen, 9 Köchinnen, 50 Wäscherinnen 2c.), dann 44 Eunuchen und 140 Hofbeamte (3 Astrologen, 7 Imame, 6 einheimische Aerzte 2c.) und Diener hinterlassen. Der neue Emir, Prinz Abdul-Ahad, hat nun aus Ersparnisrücksichten sämtliche Hofbeamte, dann die männlichen und weiblichen Diener seines verstorbenen Vaters in seine Dienste hinübergenommen, dagegen hat er dessen Frauen pensioniert und erhält eine jede derselben täglich nebst freier Wohnung noch 2 Rupien (1 fl. 90 kr.) ausbezahlt, was für Bokhara immerhin ein schöner Geldbetrag ist.

die Mehrheit nun einmal angenommen, kommen. Abg. v. Reinbaben (freikons.) verteidigt den Modus der Prämienaufbringung. Die Herren von der Linken meinten schadenfroh, die Sozialreform werde im Lande sehr kühl aufgenommen. Der kleine Mann werde sich aber sehr bald von der segensreichen Wirkung dieser Gesetze überzeugen. Abg. v. Helldorf (kons.) behauptet, die freisinnige Partei wolle diese Reform nur auf der Grundlage der Privatversicherung, trete also auch hier nur als Vertreterin kapitalischer Interessen auf. Abg. Barth (freis.) bestreitet das ganz entschieden. § 13 (Aufbringung der Mittel) wir angenommen. Annahme finden ferner die Bestimmungen über Bildung und Veränderung der Berufsgenossenschaften, sowie über Mitgliedschaft und Betriebsveränderungen. (§§ 14—46) §§ 47—50 betreffen die Vertretung der Arbeiter. Abg. Stolle (Soz.) erklärt sich gegen die Anträge der Kommission, wonach die Vertreter der Arbeiter bei den Schiedsgerichten von den Gemeindevertretungen ernannt werden sollen. Er beantragt Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Der Antrag wird von den Abg. Kayser (Soz.), Schrader (freis.) befürwortet, von den Abg. Buhl, Struckmann (natlib.) v. Helldorf (kons.) bekämpft und abgelehnt. Die Bestimmungen über die Vertretung der Arbeiter, über die Schiedsgerichte, Feststellung und Auszahlung von Entschädigungen, über Unfallverhütung und Ueberwachung der Betriebe durch die Genossenschaften (§§ 51—90) werden nach den Kommissionsbeschlüssen unverändert angenommen, ebenso die Bestimmungen über die Aufsichtsführung, sowie über die Reichs- und Staatsbetriebe (§§ 91—107). Die von der Kommission neu aufgenommenen Bestimmungen über „landesgesetzliche Regelung" werden mit einer unwesentlichen Abänderung genehmigt und endlich die Schluß- und Strafbestimmungen. Zu den Bestimmungen über die Krankenversicherung hebt Abg. Schrader (freis) hervor, daß dadurch, daß man die Ausführung in das Belieben der Landesgesetzgebung stellt, eine einheitliche obligatorische Krankenversicherung der landwirtschaftlichen Arbeiter vereitelt werde. Staatssekretär von Bötticher tritt diesen Bedenken entgegen, namentlich aber der Annahme, daß durch dies Gesetz die Reichskompetenz beschränkt würde. Abg. Struckmann (natlib.) beantragt Einfügung folgenden Absatzes in § 133: „Soweit der Arbeitgeber nicht zur Leistung seines Drittels der Krankenkassenbeiträge herangezogen wird, hat die Gemeinde bezw. der weitere Kommunalverband diesen Beitrag zu leisten." Nach kurzer Debatte wird der Antrag abgelehnt, der Rest des Gesetzes angenommen. Der Handelsvertrag mit Sansibar wird definitiv angenommen, ebenso der Kommissionsbeschluß zum polnischen Sprachenantrag. Abg. Herrmann (freis.) erklärt, er mißbillige die Polenhetze, wie alle Hetzen, könne für diesen Antrag aber nicht stimmen. Vor deutschen Gerichten dürfe auch nur die deutsche Sprache gelten. Darauf vertagt sich das Haus. Donnerstag 12 Uhr: Militärpensionsgesetz, Petitionen.

Preußischer Landtag.

✱ Berlin, 7. April.

Abgeordnetenhaus.

(58. Plenarsitzung.)

Mittwochssitzung. Die dritte Beratung des polnischen Kolonisationsgesetzes (Hundertmillionen-Vorlage) wird fortgesetzt. Eingegangen ist die Interpellation des Abg. Wehr betr. die Weichselüberschwemmungen. Abg. v. Magdzinski (Pole) erklärt: Die Kolonisationsvorlage widerspreche den Versprechungen der preußischen Könige an die Polen, verletze Reichs- und Landesrecht und setze die Gebote wahrer Kultur und Humanität außer Acht. Seine Partei werde sich jetzt nicht mehr an der Debatte beteiligen, sondern nur gegen das Gesetz im ganzen stimmen. Abg. Windthorst erklärt sich gegen das Gesetz, da in keiner Weise die Notwendigkeit bewiesen sei und dasselbe nur den Gegensatz zwischen Deutschen und Polen verschärfen werde. Es treffe nur die Katholiken. Wenn die Regierung für solche Zwecke Geld habe, sollte sie nicht im Reich nach neuen Steuern verlangen. Zu einer Regierung, die ihre Ziele durch Vernichtung eines Teils ihrer Bevölkerung zu erreichen strebt, kann das Volk unmöglich Vertrauen haben. Abg. v. Tiedemann (freikons.) verweist Windthorst auf die Reden bei der ersten Beratung und betont, daß die Polen Losreißung von Preußen erstrebten. Das Gesetz sei also sehr wichtig für die Entwicklung des Deutschtums in den Ostprovinzen. Abg. Virchow (freis.) ist gegen das Gesetz, das für ihn nur ein Rückstand aus der Kulturkampfzeit, bei der Ansiedlung wird sich nicht nur polnisch und deutsch, sondern auch katholisch und protestantisch gegenüberstehen. Für seine Partei liege die Hauptaufgabe des Germanisierens darin, daß die polnischen Kinder Deutsch lernen. Die Kolonisation kann nicht das Deutschtum sichern, es ist z. B. gar nicht zu verhindern, daß die Kolonisten polnische Verwandtschaft haben und durch Erbschaft das Gut wieder an Polen übergeht. Die Vorlage sei jedenfalls gewaltsam und widerspreche der Verfassung. Die freikonservativen Herren lächeln zu meinen Ausführungen, als ob sie sagen wollten, meine Partei bestehe nur aus dummen Leuten, die nichts von der Sache verstehen. (Abg. v. Zedlitz: Sehr richtig!) Das ist nicht richtig, Herr von Zedlitz, das ist gewissenlos. (Der Präsident bezeichnet diesen Ausdruck als parlamentarisch unzulässig.) Die Vorlage widerspricht direkt dem Freizügigkeitsgesetz. Verfassungsbedenken sind es, weshalb wir vor allem gegen die Vorlage stimmen. Wir können von den Polen nicht verlangen, daß sie sich ganz als Deutsche fühlen, wohl aber, daß sie die Gesetze befolgen. Wollen wir das, dürfen wir aber selbst nicht den Rechtsboden verlassen. Abg. Hagens (natl.) bestreitet, daß die Vorlage mit dem Kulturkampf zusammenhängt und tritt den Verfassungsbedenken des Vorredners entgegen, die er als unzutreffend bezeichnet. Nicht nur die deutsche Schule soll im Osten wirken, auch der deutsche Pflug. Abg. Hänel (freis.) führt aus, daß dies Gesetz auf's Schwerste das freie Eigentumsrecht treffe; es sei mit Leidenschaft geschaffen worden. Man folge dem Vorgehen des Kanzlers, der das Bedürfnis habe, damit die Aufmerksamkeit von anderen Dingen abzulenken. Nach der Dauer dieses Bedürfnisses werde sich auch die Dauer des Gesetzes richten. Abg. Enneccerus (natlib.) protestiert gegen diese Behauptungen und verteidigt die Rentengüter, die selbst von gut liberalen Männern gebilligt würden. Abg. Windthorst behauptet abermals, das Gesetz trage einen konfessionellen Charakter. Abg. Cremer spricht für dasselbe. Die einzelnen Paragraphen werden nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen. Das ganze Gesetz wird mit 214 gegen 120 Stimmen angenommen; dagegen: Zentrum, Freisinnige, Polen, Abgg. von Gerlach, v. Meyer-Arnswalde (kons.), Berger-Witten. Donnerstag 11 Uhr: Weitere Polenvorlagen.

Parlamentarisches.

✱ Berlin, 7. April.

— Einige Bundesregierungen haben dem Kolonial-Justiz-Gesetz, welches den Erlaß von gesetzgeberischen Ordres dem Kaiser überträgt, nicht zugestimmt und werden ihren ablehnenden Standpunkt vor dem Reichstage noch besonders darlegen bei der 3. Lesung.

— Die Sitzung des Herrenhauses zur Beratung der Kirchenvorlage ist auf Montag 12 Uhr offiziell anberaumt.

— Die Polen-Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses hat die §§ 1—3, die Hauptbestimmungen, des Gesetzes über die staatliche Anstellung der Volksschullehrer in den polnischen Bezirken in erster Lesung abgelehnt.

— Dem preußischen Abgeordnetenhause ist der Gesetzentwurf, betreffend die Kommunalbesteuerung der Offiziere, zugegangen.

— Die Sozialkommission des Reichstages hat die erste Beratung der Anträge über den Schutz der Frauenarbeit beendet. Die zweite, definitive Beschlußfassung wird erst nach dem Feste stattfinden.

— Die Gewerbekommission des Reichstags hat ihren ersten Bericht über den Antrag Ackermann betreffend die Einführung des Befähigungsnachweises und die Erweiterung der Rechte der fakultativen Innungen erstattet. Der vorliegende Bericht bezieht sich nur auf den Befähigungsnachweis. Nach den von der Kommission gefaßten Beschlüssen soll nachstehenden Handwerkern fortan der Betrieb des selbständigen Gewerbebetriebes nur dann gestattet sein, wenn sie den Nachweis der Befähigung zur selbständigen Ausführung der gewöhnlichen Arbeiten des betreffenden Gewerbes geführt haben. Diese Handwerker sind: Barbiere (Rasierer), Bäcker, Bandagisten, Böttcher (Faßbinder, Schäffler), Brunnenmacher, (Brunnenbauer), Buchbinder, Buchdrucker, Bürstenbinder, Conditoren und Pfefferküchler und Lebküchler (Lebzelterküchler), Drechsler, Färber, Feilenhauer, Friseure und Perrückenmacher, Gelb- und Rotgießer, Zinn- und Zink- und Metallgießer, Gerber, Glaser, Glockengießer, Gold-, Silber- und Juwelenarbeiter, Gold-, Silber- und Metallschläger, Gürtler, Handschuhmacher und Beutler, Hutmacher, Kammacher, Klempner (Spengler), Kürschner, Kupferschmiede, Maler und Vergolder und Lackierer, Maurer, Mechaniker, Optiker, Messer- und Zeugschmiede, Fleischer (Metzger). Müller, Mühlenbauer, Nadler, Siebmacher, Posamentierer, Sonn- und Regenschirmmacher, Sattler und Riemer und Täscher, Schieferdecker, Schlosser, Schmiede, Schneider, Tischler (Schreiner), Stuhlmacher, Töpfer, (Häfner), Schornsteinfeger, Schuhmacher, Schiffsbauer, Seifensieder (Kerzenzieher), Wachszieher (Wachsarbeiter) Seiler, Steinmetze, Stukateure, Tapeziere (Dekorateure), Uhrmacher, Wagner, (Rad- und Stellmacher). Weber und Wirker, Zimmerleute. — Der Bundesrat soll ermächtigt sein, diesen Nachweis nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse zu erlassen oder auch für andere Gewerbe vorzuschreiben. Die Prüfung soll der Regel nach nur zulässig sein, wenn der zu Prüfende das vierundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt und drei Jahre als Lehrling und ebenso lange als Geselle oder Gehilfe in dem betreffenden Handwerke gearbeitet hat. Der Bundesrat soll aber bestimmen können, unter welchen Verhältnissen eine Prüfung bei einer kürzeren voraufgehenden Arbeitszeit als Lehrling und als Geselle oder Gehilfe wie bei einer anderen Ausbildung als in dem betreffenden Handwerke zulässig ist. — Ueberhaupt wird dem Bundesrate die Hauptarbeit zugeschoben, wie dies schon bei dem Sonntagsgesetze der vorigen Session der Fall war. Auch das von der Gewerbekommission beschlossene Gesetz bildet, abgesehen von der Aufzählung der Handwerke, zu deren Ausübung in der Regel der Befähigungsnachweis erforderlich sein soll, nur den Rahmen eines Gesetzes, zu dem der Bundesrat den eigentlichen Inhalt schaffen soll.

* Belgien.

[General van der Smissen] ist von Mons nach Brüssel zurückgekehrt. In einem Tagesbefehl teilt er mit, die Ordnung sei wieder hergestellt, die Truppen würden nach und nach zurückgezogen. Verschiedene militärische Maßnahmen werden aufgehoben. Zum Schluß dankt der General den Truppen für die bewiesene Hingebung. — Die strengen Strafen, mit welchen das Gericht in Charleroi die wegen Teilnahme an den Exzessen angeklagten Arbeiter bedenkt, haben ihren Eindruck auf die noch streikenden Arbeiter nicht verfehlt. Die Zahl der letzteren hat sich vermindert bis auf etwa 5000.

Brüssel, 7. April. In Ninove (Ostflandern) sind Ruhestörungen vorgekommen. Auf Ansuchen der Stadtbehörden sind 600 Mann der Garnison von Gent mittelst Spezialzuges nach Ninove abgegangen.

* England.

[Der Plan mit Irland.] Die „Times" erfahren, in dem am Dienstag stattgehabten englischen Ministerrate sei der Rücktritt noch mehrerer anderer Mitglieder der Regierung nur dadurch abgewendet worden, daß Gladstone darein gewilligt habe, seine irischen Reformpläne wesentlich abzuändern.

[Die englische Flotte bei Kreta] wird durch weitere schwere Kriegsschiffe verstärkt werden.

* Frankreich.

[Die Arbeiter-Gährung] in Decazeville dauert fort. Die Pariser Kommunisten hetzen nach Kräften, um die Arbeiter zu Gewaltthaten zu veranlassen. Glücklicherweise ist aber bisher alles ruhig geblieben; bedenklich ist jedoch die Lage sehr. Die Soldaten sollen bei dem geringsten Angriff feuern.

[Arbeitsmangel.] In den Eisenwerken von Fourchambault haben 500 Arbeiter wegen Mangels an Beschäftigung entlassen werden müssen.

[In der vorletzten Kammersitzung] in Paris überschüttete ein Mann vor der Galerie aus die Abgeordneten mit gedruckten Zetteln, auf welchen Beschimpfungen der Kammer standen.

* Griechenland.

[In Athen] kam es am Dienstag nachmittag gelegentlich der Feier des Tages der Unabhängigkeitserklärung zu einer kriegerischen Demonstration. Ein Telegramm aus der griechischen Hauptstadt meldet: Auf dem Platze des olympischen Zeus fand eine zahlreich besuchte Volksversammlung statt, welche alsdann die Straßen der Stadt durchzog. An verschiedenen Plätzen wurden kriegerische Reden gehalten, in denen die Wiederherstellung der alten ruhmwürdigen Stellung Griechenlands als notwendig bezeichnet wurde.

* Rußland.

[In Dorpat] ist eine nihilistische Geheimdruckerei aufgehoben worden. Man fand eine vollkommen eingerichtete Druckwerkstätte vor. Fünf Studenten wurden verhaftet.

* Orient.

[Die Türkei] hat dem Fürsten Alexander von Bulgarien am Dienstag von dem tags zuvor von der Botschafterkonferenz in Konstantinopel gefaßten Beschlusse, den Fürsten auf 5 Jahre nur zum Generalgouverneur von Rumelien zu ernennen, Mitteilung gemacht und auch der griechischen Regierung in Athen eine gleiche Mitteilung zugehen lassen. Eine Antwort des Fürsten ist noch nicht eingegangen, sie wird auch kaum zustimmend lauten. Die Großmächte haben die Schritte der Türkei unterstützt und besonders Griechenland aufgefordert, abzurüsten. Es kann kein Zweifel mehr darüber obwalten, daß der Beschluß der Großmächte in der rumelischen Frage unter einem Druck Rußland erfolgt ist. Die Großmächte konnten keinen Zweifel darüber hegen, daß die Ernennung des Fürsten Alexander zum rumelischen Generalgouverneur auf nur 5 Jahre diesen in eine Zwangslage bringen, ja der Vergewaltigung durch Rußland aussetzen würde. Man hat schwer daran gewollt, aber Rußland hat halb und halb gedroht, sich vom europäischen Konzert loszulösen und dann wäre die Uneinigkeit der Mächte aller Welt klar gewesen.

Amtliches.

[Personalveränderungen in der Armee.] Meißner, Hauptm. vom Generalstabe der 9. Div., als Komp. Chef in das 3. Westf. Inf. Regt. Nr. 16, v. Voigt, Haupm. und Komp. Chef vom 3. Westf. Inf. Regt. Nr. 16, unter Ueberweisung zum Großen Generalstabe, in den Generalstab der Armee, — versetzt.

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

*** **Bielefeld**, 8. April. [Vortrag.] Den letzten in dem Cyklus der Vorträge die der wissenschaftliche Verein in der vergangenen Saison veranstaltete, bildete derjenige Professor Maurenbrechers über: „Moritz von Sachsen". Der Vortragende, ein deutlicher Sprecher und vortrefflicher Redner, der viel subjektives Empfinden in seine Vortragsweise legt und deshalb hier außerordentlich gern gehört wird, begann damit, dem Auditorium ein Bild der politischen und religiösen Verhältnisse zur Zeit kurz nach der Reformation zu entwerfen und die Ursachen klarzulegen, welche den Jahrhunderte lang andauernden Partikularismus, die politische Zerstückelung der deutschen Lande verschuldeten und gab hieran vornehmlich dem Umstande schuld, daß Kaiser Karl V., ein niemals deutsch denkender, noch deutsch handelnder Fürst, als Kaiser gewählt wurde. Von hier aus knüpfte der Redner an die Person Moritz von Sachsens an, der, am 21. März 1521 geboren, schon mit zwanzig Jahren zur Regierung kam, erwähnte seine Erziehung bei seinem Oheim, Herzog Georg zu Dresden und des verschwenderischen Kurfürsten Albrecht zu Mainz und schilderte dann den eigenartigen Charakter des jungen Herrschers, den glühenden Ehrgeiz, das heiße Verlangen desselben nach Macht, welch' alles ihm möglich machte, selbst ein Protestant, unter Kaiser Karl gegen die Protestanten und Glaubensgenossen zu kämpfen. Man hat deshalb Moritz, der einen gewissen Indifferentismus gegen die Religion an den Tag legte, schwer verurteilt und auch heute noch verachtet, aber doch zum Teil mit Unrecht, denn in der eigentümlichen Lage der damaligen Verhältnisse, in dem Zelotentum, dem er abhold war, in seinem eigenen Charakter und zumeist wohl darin, daß seine Zeitgenossen sein Streben nicht verstanden und ihn in guter Stunde zurückstießen, liegt ein großer Teil dessen, das seine Handlungsweise entschuldigt. Eine Anerkennung des großartigen diplomatischen Geschicks, Moritz von Sachsen's und eine Schilderung seiner gesamten Persönlichkeit bildete den Schluß des hochinteressanten Vortrags, dem das zahlreich erschienene Publikum bis zu Ende in steter Spannung folgte.

§ **Bielefeld**, 8. April. [Konzert- und Theatersaal.] Wenn auch bislang eine öffentliche Aufforderung zu Schenkungen für den Bau eines Konzert- und Theatersaales noch nicht ergangen ist, fließen doch dem Baufonds nach und nach ansehnliche Summen zu. Den bereits vorhandenen 20000 Mark hat Herr Carl Gante weitere 500 Mark hinzugefügt.

*** **Bielefeld**, 8. April. [Die Osterferien] am Gymnasium und Real-Gymnasium haben heute begonnen und dauern 3 Wochen lang.

* **Detmold**, 5. April. [Der Gymnasial-Oberlehrer, Professor Dr. Wilhelm Gebhardt] zu Elberfeld ist für die Zeit von Ostern d. J. an zum Gymnasial-Direktor und Lehrer am hiesigen Fürstlichen Gymnasium Leopoldinum ernannt.

* **Lübbecke**, 5. April. [Neuer Altar.] In der hiesigen Kirche wurde am Sonntag ein neuer Altar aufgestellt, dessen Ausstattung eine außerordentlich schöne ist. Bekannt ist, daß die Gemeinde diese Zierde des Gotteshauses in erster Linie ihrem Seelsorger zu verdanken hat, welcher die nötigen, nicht unerheblichen Geldmittel durch eine Reihe von fleißig besuchten Vorträgen flüssig machte, so daß der Kirchengemeinde keine Last erwuchs.

S. **Oeynhausen**, 7. April. [Petition.] Durch die Errichtung der neuen gewerblichen Krankenkasse, die gewiß allseitig anerkannt worden, ist doch hier und da ein Uebelstand eingetreten, der für manchen sehr fühlbar ist. Hier in Oeynhausen existierte seit September 1857 für die chemische Fabrik eine Fabrik-Arbeiter-Krankenkasse, welcher jeder Arbeiter beitreten und einen wöchentlichen Beitrag zahlen mußte. Mit dieser Kasse war zugleich eine Invaliden- und Witwen-Unterstützungskasse verbunden und dadurch gebildet, daß ¼ der Gesamtbeiträge zum Fonds derselben abgeführt wurden, aus welchem die Unterstützungen resp. Pensionen an die Invaliden und Witwen verstorbener Fabrikarbeiter bis zu 9 M. monatlich gezahlt wurden. Dadurch, daß der alten Kasse in Folge Einführung der neuen gewerblichen Krankenkasse keine Einnahmen mehr zufließen, wird der Bestand derselben durch die zahlenden Unterstützungen nach und nach absolviert, so daß man schon jetzt die letzteren auf die Hälfte reduzieren mußte und es steht zu erwarten, daß im Laufe dieses Jahres der ganze Bestand vergriffen wird und dann hört selbstverständlich, wenn der Fabrikherr sich der armen Menschen nicht annimmt, jede Unterstützung auf. Die Pensionsberechtigten dieser Kasse, deren Zahl etwa 12 beträgt, haben sich dieserhalb beschwerdeführend an die Königliche Regierung gewandt und dieselbe gebeten: „dafür Sorge tragen zu wollen, daß ihnen ihr Gnadenpfennig auch ferner belassen würde." Ihre Bitte haben dieselben dadurch zu begründen gesucht, daß sie jahrelang der chemischen Fabrik treue Dienste geleistet und ihre Beiträge zur Pensionskasse gezahlt haben und daß die Männer der Witwen in Folge Einwirkung der der Fabrik entströmenden Dämpfe und Gase an einer Lungenkrankheit nach jahrelangem Siechtum gestorben seien und glauben deshalb vollberechtigt zu sein, auf die Auszahlung des ihnen auf grund statutarischer Bestimmungen gewährten Gnadenpfennigs ferner Anspruch zu machen. Das Bewußtsein, daß dem Arbeiter im Invaliditätsfalle eine kleine Pension gewährt wurde, brachte es mit sich, daß dieselben mit Vorliebe auf der chem. Fabrik arbeiteten und achteten nicht darauf, daß die Dämpfe auf ihre Gesundheit nachteiligen Einfluß ausübten. Während nun das Interesse der Arbeiter durch die Einführung der neuen Kasse einerseits gefördert wird, ist doch andererseits das richtig, daß diese Invaliden und Witwen, die alle mit einem Fuße im Grabe stehen, dadurch im hohen arbeitsunfähigen Alter und krankhaftem Zustande der Not und dem Elende Preis gegeben werden, da auch die Regierung hier nicht einschreiten kann.

S **Eisbergen** b. Vlotho, 6. April. [Feuer.] In der vergangenen Nacht verkündeten Allarm-Signale, daß es brenne; das Haus des Webers Conrad Nehrmann stand in hellen Flammen und war auch in einem Zeitraum von 3 Stunden vollständig niedergebrannt. Leider ist die ganze Habe und auch der Vorrat an Garn, welch' letzterer nicht versichert war, ein Raub der Flammen geworden.

♄ **Minden**, 7. April. [Superintendent Pötter.] Es steht jetzt amtlich fest, daß Herr Superintendent und Garnisonpfarrer Pötter hierselbst als Generalsuperintendent nach Pommern geht. Die dortige Kirche erhält in ihm eine hervorragende Kraft nicht nur an theologischem Wissen, Beredsamkeit und Organisationstalent, sondern auch einen feinsinnigen Kenner der Kirchenmusik und der religiösen Malerei, welche er mit derselben Liebe pflegt, die er maßvoller innerer Mission widmet. Herr Pötter steht in der Mitte der fünfziger Jahre. Die hiesige Synode sieht den pflichtgetreuen Geistlichen ungern scheiden, die Militär-Gemeinde und die Gemeinde zu St. Simeonis, deren Pfarrer er gleichzeitig ist, werden ihn schmerzlich vermissen. Gleiches ist hier bei all denjenigen der Fall, welche den lautern Charakter des Herrn Pötter näher kennen zu lernen Gelegenheit hatten.

Aus **Minden**, 7. April, wird uns geschrieben: Die neulich in der „Westf. Ztg." veröffentlichte Notiz über das Millionenerbe aus S. Franzisko ist hier vielfach zum Verdruß des Arbeiters Igen ausgebeutet worden. Derselbe kann thatsächlich ganz gut zu den Erbberechtigten gehören. Sein Onkel (Vatersbruder) wanderte vor ca. 35 Jahren nach Amerika aus und ist dort nachweislich zu großem Vermögen gelangt. Ist nun dieser idendisch mit dem Erblasser, so zählt der Arbeiter Igen ohne Zweifel zu seinem nächsten Verwandten und könnte ihm also auch ein Teil des Erbes zustehen. Gebrauchen könnte er dasselbe genau ebenso gut wie jeder andere, der nicht mit Glücksgütern gesegnet ist.

* **Bückeburg**, 6. April. [Volkszählung.] Das Fürstentum Schaumburg-Lippe hatt nach der Volkszählung vom 1. Dez. 1885 37204 ortsanwesende Einwohner, das ergiebt eine Zunahme von 1830 Personen gegen das Jahr 1880. Davon entfallen auf das Landratsamt Bückeburg-Arensburg 11884, Landratsamt Stadthagen-Hagenburg 15720, während sich die Bevölkerung der Stadt Bückeburg auf 5206, die der Stadt Stadthagen auf 4394 Köpfe beziffert.

* **Hamm**, 6. April. Das Reichsgericht hat die von Bendix Rosenberg eingelegte Revision gegen seine Verurteilung zu 2 Monaten Gefängnis verworfen.

* **Hagen**, 6. April. [Der Etat der Stadtkasse Hagen] für 1886/87 balanziert mit 649600 M., gegen 532500 M. im Vorjahre.

§ **Witten**, 6. April. [Der 10. westfälische Lehrertag] wird in diesem Jahre am 26. und 27. April in Witten abgehalten werden und verspricht wegen der angemeldeten hochbedeutsamen Vorträge eine besondere Anziehungskraft auf die westfälische Lehrerwelt auszuüben. Von den zur Anmeldung gelangten Vorträgen erwähnen wir: „Die Grundsätze der Herbart-Zillerschen Schule für methodische Durcharbeitung des Unterrichtsstoffes und ihre Würdigung vom Standpunkte der Praxis", Ref. Graeve-Hamm; „Der Geschichtsunterricht mit besonderer Berücksichtigung der neuerdings erhobenen Forderung auf Benutzung der Quellen", Ref. Bartholomäus-Hamm; „Ueber Zwangserziehung", Ref. Stuckmann-Dortmund. Die Delegierten-Versammlung findet am 26. April in Saale des Herrn Proshoff (Hotel zum Adler) statt, wo auch am Abend des genannten Tages ein gemütliches Zusammensein veranstaltet wird. Die Lehrerschaft Wittens wird sich nach Kräften bemühen, durch gediegene Aufführungen 2c. für Zerstreuung und Unterhaltung der Gäste zu sorgen. Die Hauptversammlung wird am 27. April in dem großen Saal des Herrn P. Voß abgehalten. Für die beiden Tage hat die bewährte Oskar Hengstenberg'sche Buchhandlung aus Bochum eine Ausstellung in dem Proshoffschen Saale zugesagt, auf welcher

die neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Lehrmittel, wie Globen, Anschauungsbilder, Karten 2c. vertreten sein werden.

* **Münster**, 6. April. [50-jähriges Jubiläum.] Unter sehr zahlreicher Beteiligung von nah und fern wurde gestern das fünfzigjährige Dienstjubiläum des Herrn Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrates Dr. Ferdinand Schultz gefeiert.

* **Hannover**, 5. April. [Belohnung.] In Anlaß der vor Kurzem in Sibbesse, Kreis Kronau, verübten Schurkerei, wo der gesamte Pferdebestand des Hofbesitzers Schwetje, durch Arsenik vergiftet wurde, hat die Regierung zu Hildesheim jetzt Veranlassung genommen, auf die Ergreifung des noch nicht ermittelten Thäters bezw. auf den Nachweis desselben eine Belohnung von 300 Mark auszusetzen.

* **Eisenach**, 5. April. [Die Zahl der Versammlungen,] schreibt man dem „Hann. C." welche für diesen Frühling und Sommer hier gehalten werden, wird wiederum eine recht bedeutende sein. Nachdem gestern die Zahnärzte Mitteldeutschlands mit ihrer Jahresversammlung den Anfang gemacht, sind für Mai und Juni zunächst folgende Versammlungen hier angemeldet: 1) die thüringische kirchliche Konferenz (orthodoxer Richtung); 2) die deutsch-evangelische Kirchenkonferenz; 3) die Versammlung deutscher Gas- und Wasserwerksdirektoren; 4) Burschenschaftskongreß; 5) Deutscher Aerztetag; 6) Verbandstag der Bäckergenossenschaft aus der Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt; letztere Versammlung dürfte die zahlreichste werden, da zu derselben über 600 Teilnehmer erwartet werden.

Gerichtssaal.

e **Bielefeld**, 7. April. [Strafkammer.] Eines abends im Februar d. J. begegnete der Ackersmann Wilhelm Lange aus Destel auf dem Wege zwischen Destel und Twiehausen den beiden jungen Mädchen Wischmeyer und Lange. Um den jungen Burschen zu erkennen, leuchtete ihn die p. Wischmeyer mit der Laterne ins Gesicht. Dies veranlaßte denselben, auf die letztere in so roher Weise mit einem dicken Stocke loszuschlagen, daß sie zusammenbrach und an den Folgen der inneren Verletzungen längere Zeit in Todesgefahr schwebend, gelegen hat. Lange wurde sofort gefänglich eingezogen. Der Zustand der Verletzten hat sich glücklicher Weise gebessert. Lange hatte sich heute zu verantworten und erhielt 6 Monate Gefängnis, wurde jedoch auf Antrag vorläufig auf freien Fuß gesetzt. — Gegen die unverehelichte Anna Dieckmann aus Bünde, welche unter der Anklage stand, ihr neugeborenes Kind durch grobe Fahrlässigkeit getötet zu haben, wurde hinter verschlossenen Thüren verhandelt. Dieselbe wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. — Schließlich erschien auf der Anklagebank der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Handelsmann Friedrich Vogelstrom aus Herford, welcher schon mehrfach wegen Diebstahls bestraft ist. Eines Nachts lenkten ihn seine Diebesgelüste auf einen Puterhahn, welcher sich in dem unverschlossenen Hühnerstalle des Fabrikanten Korte in Herford befand. Schnell entschlossen holte er das Tier heraus, hatte jedoch nicht lange Freude daran, denn am andern Morgen wurde der Diebstahl entdeckt und dem Vogelstroh die Beute wieder abgenommen. Ueber den Zweifel des Angeklagten in betr. der That, ob dies nicht ein Diebstahl an Genußmitteln zum Verzehr auf der Stelle (Puterhahn von etwa 4 Kilo schwer) sei, wurde er in heutiger Verhandlung eines Bessern belehrt. Der Gerichtshof verurteilte ihn wegen Diebstahl zu 3 Monaten Gefängnis.

Landwirtschaftliches.

* **Todtenhausen**, 6. April. [Kälberdrillinge.] Hier kam, nach der „Mind. Z.", der seltene Fall vor, daß eine Kuh des Oekonomen Weking am Sonntag 3 gesunde, kräftige Kälber warf.

Vermischtes.

Paris, 7. April. [An der Tollwut gestorben.] Unter den Russen, die von einem tollen Wolfe gebissen sind und jetzt von Pasteur behandelt werden, ist, nach der „Köln. Ztg.", der dritte Todesfall vorgekommen.

Litterarisches.

[Illustriertes Gartenbuch], ein Ratgeber bei der Anlage und Pflege von Haus- und Familiengärten, von O. Hüttig, ist der Titel eines sehr elegant ausgestatteten, mit nahezu 200 vorzüglichen Holzschnitten ausgestatteten Buches, welches soeben im Verlage von Jul. Hoffmann in Stuttgart erschienen ist. — Nicht für den Gärtner von Fach ist dasselbe bestimmt, sondern für solche Gartenfreunde, denen es heiteren Genuß und angenehme Erholung gewährt, ein größeres oder kleineres Stückchen Erde, das sie ihr eigen nennen, mit Liebe und Sorgfalt anzubauen, es zu pflegen und zu einem anmutigen Aufenthalt für den Familien- und Freundeskreis zu gestalten. Der ganze Plan des Buches setzt Vorkenntnisse nicht voraus, sondern ist darauf gerichtet, den Liebhaber und Anfänger mit dem Pflanzenleben, den wichtigsten Grundprinzipien und einfachsten Handgriffen der Gartenpflege bekannt zu machen; es bezweckt, dem Gartenfreund die nötigen Winke und Ratschläge zu erteilen, welche ihn befähigen, seinen Blumengarten, seinen Obst- und Gemüsegarten ohne fremde Beihilfe und mit geringen Unkosten selbst zu bewirtschaften. Ein so praktisches und im Verhältnis zu dem billigen Preis (eleg. geb. M. 4,—.) so reichhaltiges und schön ausgestattetes Handbuch dürfte dem Gartenliebhaber bis jetzt noch nicht geboten worden sein.

Viehmärkte.

* **Dortmund**, 6. April. [Viehmarkt.] Zum gestrigen bezw. heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben 282 Stück Großvieh, 206 Schweine, 231 Kälber, 22 Hammel. Für 100 Pf. Schlachtgewicht wurde gezahlt: Für Ochsen 60 Mk., für Stiere 43 bis 48 Mk., für Kühe 1. Qualität 52—56 Mk., 2. Qualität 43 bis 51 Mk., für Schweine 1. Qual. 48—51 Mk., 2. Qual. 46 bis 48 Mk., Kälber per Pfd. Schlachtgewicht 1. Qualität 45 bis 50 Pfg., 2. Qualität 38—45 Pfg., Hammel 53 Pfg.

Handelsnachrichten.

[Concurseröffnungen]; Mühlenbesitzer Wilhelm Riethmeier, Nordheim; Jakob Julius Metzger, Düsseldorf; Eisenwarenhändler Jos. Knipping, Lövenich, Kreis Erkelenz; Kleidermacher Wilh. Thomas, Karlsruhe; Schuhmacher Joseph Köchner, Honnef a. Rh.; Nachlaß des Goldarbeiters Hugo Koppke, Memel; Posamentier Friedrich Lorenz, München; Bäckermeister Joseph Kreuder, Ruhrort; Militäreffectenhändler H. Klein, Straßburg; Frank und Jost, Würzburg.

Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe . .	106 20	Oesterr. Silberrente	4½ % 69,20
Staatsschuldscheine	3½ % 100,30	Russische Anleihe von 1877	100,50

Rhein.-Westf. Industrie-Gesellschaften.

Bochum. V. f. B. u. Gußstf.	122,60	Hörder B.- u. Hütten-Ver.	21,40
Bochumer Bergw.-Ges. . .	45,75	Mechan. Weberei (Köln	165,—
Dortm. Union St.-Pr. . .	50,25	Luise Tiefbau	33,25
Gelsenkirchener Bergw. . .	112,25	Westf. Drahtind.-Ver. . .	73,90
Georg-Mar. B.-St.-Akt.	90,—	Phönix, Berg. u. H. Lit. A.	69,—
Hibernia	97,50	Krupp 5 % P.-Obl., neue	—,—

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Barmer Bankverein . . .	100,—	Leipziger Kreditanstalt . .	169,80
Berg.-Märk. Bank	115,75	Reichsbank (3 % Disc.)	136,90
Essener Kredit-Anstalt . .	102,—	Schaffh. Bankverein	89.10

Inländische Eisenbahn-Prioritäten.

Berg.-Märk. 4½ % 1 Ser.	103,75	Köln-M. Lit. A 4½ % 1 Em.	—,—
3½ % 3. Ser. Lit. A. u. B.	100,25	Rhein. 4½ % 3. Em. . . .	103,75
3½ % 3. Ser. Lit. C. . . .	100,25	Oberschl. 4½ % Ltr. F. . .	—,—

Geldsorten und Banknoten.

20-Frank-Stücke	16,23	Französische Banknoten	81,25
Livre-Sterling	20,33	Englische „	20,42
Gold-Dollars	4,18	Holländische „	167,—
Oesterr. Banknoten	162,—	Russische Rubel	202,15

New-York, 7. April.

Petroleum	7 ⅛	Speck	5 ⅛
Schmalz Wilkox	6,55	Roter Winterweizen . .	0,91 ⅛
„ Fairbank . . .	6,55	Mais (ord. mixed) . .	0,45 ⅛

Telegraphischer Kursbericht,
mitgeteilt vom Bankhause Jean Fränkel,
Berlin SW, Kommandantenstr. 15.
(Schlußkurse. 2½ Uhr.)

	7. April	8. April.
Franzosen . . .	413,00	411,00
Lombarden . . .	196,50	197,50
Oesterr. Kreditaktien . . .	482,00	481,00
Diskonto-Kommandit . . .	221,00	220,10
Deutsche Bank . . .	156,25	156,00
Darmstädter Bank .	140,75	140,80
Westfälische Bank .	109,25	—,—
Preuß. 4 % Konsols . . .	105,50	105,50
Oesterr. Gold-Rente . . .	92,80	92,50
Ungar. Gold-Rente .	84,20	84,10
Russen v. 1884 . .	99,80	99,65
Laurahütte	74,25	72,10
Ravensb. Spinnerei . . .	125,50	126,10
Spinnerei Vorwärts . . .	111,25	111,00
Russische Noten . . .	202,15	202,30
Londoner Wechsel-Cours . . .	20,39,5	20,40,5
Amsterdamer „ . . .	169,40	169,45
Pariser „ . . .	81,20	81,20
Weizen . . pr. April-Ma	155,75	155,00
Roggen . . „ „	136,50	136,50
Rüböl . . „ „	43,40	43,30
Spiritus . . „ „	35,90	35,50

Bielefelder Wochenmarktspreise vom 8 April.

Butter	pr. ½ Kilo		85—,90	Wurzeln	„ 1 „		8—,09
Rindfleisch	„ „ „		—,60	Blumenkohl	pr. Stück,		40—,50
Schweinefleisch	„ „ „		—,60	Kopfsalat	„ „		10—,12
Speck, hies.	„ „ „		—,70	Kappus	„ „		10—,20
Speck, amerik.	„ „ „		—,—	Rotkohl	„ „		15—,30
Kalbfleisch	„ „ „		40—,50	Wirsing	„ „		8—,15
Hammelfleisch	„ „ „		60—,65	Steckrüben	„		4—,07
Gänsefleisch	Pfd.		—,—	Kohlrabi	„ „		—,—
Eier	26 Stück		1,—	Kartoffeln	pr. 150 Pfd.		3,75-4,—
Zwiebeln	„ „ „		7—,08	Roggenstroh	100 Pfd.		2,25
Aepfel	„ „		10—,12	Haferstroh	100 „		1,60
Birnen	„ „		—,15	Weizenstroh	100 „		1,70
Rüben	„ 1 „		4—,05	Heu	100 „		2,00—2,30

Verlosungen.

[Preußische Lotterie.] Bei der am 7. ds. angefangenen Ziehung der 1. Klasse 174. königlich preußischer Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 9000 M. auf Nr. 20273; 2 Gewinne von 3600 M. auf Nr. 4891, 90965; 2 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 45488, 69630; 3 Gewinne von 300 M. auf Nr. 7917, 68625, 87644.

Briefkasten.

M. Die Steuern sind tarifmäßig.

Meteorologische Beobachtungen.

Bielefeld, 8 April

Niedrigster Stand des Thermometers während der Nacht	+ 2° C.
Stand des Thermometers um 12 Uhr mittags . .	+ 13½ C.
Barometer: (gestriger Stand 755)	745 mm

In Folge Annäherung einer neuen, im Westen aufgetretenen Depression ist das Barometer sehr stark gefallen. Der Himmel ist bewölkt. Regen und Wind sind zu erwarten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, Donnerstag, 8. April. (Telegramm.) Dem Landtage ging eine Vorlage über den 50 Millionenbeitrag zum Ausbau des Nordostseekanals zu.

Die Einbringung der neuen Branntweinsteuervorlage steht nach Beendigung der Reichstagsferien, etwa Mitte Mai, bevor.

Brüssel, Donnerstag, 8. April. (Telegramm.) General van der Smissen soll wegen Ueberschreitung seiner Vollmachten formell abberufen sein. — Nach Zurückziehung des Militärs befürchtet man den Ausbruch neuer Unruhen.

Geheimnisse unseres Organismus. Während des Jahres scheidet das Blut fortwährend unbrauchbare Stoffe aus, die, wenn sie nicht rechtzeitig nach außen abgeführt werden, die mannigfachsten und schwersten Krankheiten hervorrufen können. Im Frühjahr und Herbst ist aber die rechte Zeit, um die sich im Körper während des Jahres abgesetzten, überflüssigen und die Thätigkeit der einzelnen Organe hemmenden Stoffe und Säfte (Galle und Schleim) durch eine regelrechte, den Körper nicht schädigende Abführkur zu entfernen und hierdurch schweren anderen Leiden, welche durch diese Stoffablagerungen leicht hervorgerufen werden, vorzubeugen. Nicht nur für diejenigen, welche an gestörter Verdauung, Verstopfung, Blähungen, Hautausschlag, Blutandrang, Schwindel, Trägheit und Müdigkeit der Glieder, Hypochondrie, Hysterie, Hämorrhoiden, Schmerzen im Magen, in der Leber und den Därmen leiden, sondern auch den Gesunden oder den sich für gesund haltenden kann nicht dringend genug angeraten werden, dem kostbaren roten Lebenssaft, der unsere Adern und Aederchen durchströmt, die volle Reinheit und stärkende Wirksamkeit durch eine zweckmäßige und regelmäßig durchgeführte Kur vorsichtig zu wahren. Als das vorzüglichste Mittel hierzu können Jedermann die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen, welche unsere hervorragendsten medicinischen Autoritäten als ebenso wirksam wie absolut unschädlich wärmstens empfehlen, aufs beste angeraten werden und findet man dieselben in den Apotheken à Schachtel M. 1. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rotem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt. 3898

Rein seidene Stoffe Mk. 1.35 Pf. per Meter, sowie à M. 1.80 Pf. und 2.20 bis 9.80 (farbig, gestreifte und karrierte Dessins) vers. in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. [3897

Nachstehend bringe ich den

Rechnungs-Abschluß

der

Kreis-Sparkasse des Kreises Halle

pro 1885

zur öffentlichen Kenntnis.

A. Passivvermögen.

Die Einlagen betrugen am Schlusse des Rechnungsjahres 1884	3,301,511	M. 86	Pfg.
Es sind pro 1885 hinzugekommen			
a. durch neue Einlagen	543,155	„ 86	„
b. durch Zuschreibung von Zinsen	109,347	„ 78	„
Summa	3,954,015	M. 50	Pfg.
Zurückgefordert sind im Jahre 1885	390,134	„ 55	„
Mithin schuldet die Kreissparkasse am Jahresschlusse 1885	3,563,880	M. 95	Pfg.

B. Aktivvermögen.

Die Kreissparkasse hat am Schlusse des Rechnungsjahres 1885 einen Barbestand von	73,244	M. 22	Pfg.
Die vorhandenen auf den Inhaber lautenden Wertpapiere stehen zu Buche mit dem Ankaufspreise von (Courswert 2,496,230 M. 50 Pfg.)	2,223,769	„ 04	„
Es sind ausgeliehen gegen städtische Hypothek	261,900	„ 00	„
gegen ländliche Hypothek	675,971	„ 76	„
„ Bürgschaft	172,534	„ 91	„
„ Faustpfand	17,900	„ 00	„
ohne Bürgschaft an Kreis, Gemeinden 2c.	134,561	„ 02	„
Summa	3,563,880	M. 95	Pfg.

Der Reserve-Fonds, welcher von den übrigen Sparkassen-Geldern getrennt verwaltet wird, betrug am Schlusse des Rechnungsjahres 1885 = 252,798 M. 37 Pfg.

Halle, den 6. April 1886.

Der Landrat.
Graf zu Ysenburg.

Amtliche Bekanntmachungen
für den
Kreis Halle i. W.

Halle, 5. April 1886. Die Präklusivfrist zur Anbringung von Klassensteuer-Reklamationen pro 1886/87 nimmt mit dem auf die Offenlegung der Steuerrolle folgenden Tage ihren Anfang und dauert zwei Monate. Indem ich dies hierdurch bekannt mache, teile ich den betreffenden Steuerpflichtigen mit, daß die Klassensteuer von den zur 1. und 2. Stufe veranlagten Personen für den Staat nicht erhoben wird, daß für die Kommunalsteuer die Klassensteuer-Veranlagung in bisheriger Weise maßgebend bleibt und daher auch diejenigen, welche sich durch ihre Veranlagung zur ersten oder zweiten Stufe beschwert finden, wie bisher rechtzeitig reklamieren können. Die Klassensteuer der Stufen 3 bis 12 kommt für die Monate Juli, August und September 1886 nicht zur Erhebung, weil solche erlassen ist. Von den Einkommensteuerpflichtigen insofern sie zur 1. Stufe eingeschätzt sind, bleibt die Steuer für die Monate Juli und August, insofern sie zur 2. Stufe eingeschätzt sind, für den Monat Juli außer Ansatz, wird daher nicht erhoben. **Der Landrat.** Graf zu Ysenburg.

Halle, 6. April 1886. Das Verzeichnis der zur Auslosung gekommenen und zur Barzahlung am 1. Oktober 1886 gekündigten Schuldverschreibungen der Staatsanleihe vom Jahre 1850, 1852 und 1853 kann von etwaigen Interessierenden sowohl in den Bureaus der Lokalverwaltungs-Behörden, als im landrätlichen Bureau hierselbst eingesehen werden. **Der Landrat.** Graf zu Ysenburg.

Bielefelder allgem. Orts-Kranken-Kasse.

Die Königliche Regierung zu Minden genehmigte unterm 18. März cr. folgende von der General-Versammlung beschlossene Statutenänderungen:

§ 20 des Statuts erhält folgende Fassung:

„Für die in ihrem Haushalt lebenden Familienangehörigen, „d. h. Frau und Kinder unter 14 Jahren, welche nicht „selbst einer Krankenkasse oder einer Gemeindeversicherung „angehören, kann den Kassenmitgliedern auf Beschluß des „Vorstandes und wenn die Kasse ausreichende Mittel dazu „besitzt, im Falle der Erkrankung freie ärztliche Behandlung und Arzenei, jedoch höchstens für vier Wochen gewährt werden."

§ 31 des Statuts erhält folgenden Nachsatz:

„Jeder Arbeitgeber, welcher die Zahlung der Beiträge an „den hierzu bestimmten Terminen (§ 30) unterläßt, hat „eine Gebühr von fünf Pfennigen für jeden rückständigen „Beitrag als Botenlohn für den Kassenboten an die Kasse „zu entrichten."

was hiermit zur allgemeinen Kenntnis der Kassenmitglieder gebracht wird.

Bielefeld, 5. April 1886.

Der Vorstand.

Albert Henschel
Maler und Glaser
Ulmenstr. 6a
empfiehlt sich zur Anfertigung von allen in diesem Fach vorkommenden Arbeiten.
Firmen, Plafonds werden nach jedem gewünschten Stil preiswert angefertigt. [3914

Franz Christoph's
Fussboden-Glanz-Lack
geruchlos und schnell trocknend
eignet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackieren der Fußböden. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig. **Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.**
Franz Christoph, Berlin
(Filiale in Prag).
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack.
Niederlagen in Bielefeld:
Felix Battig, Wilh. Plöger, J. Saal. (3248

Zum anfertigen von Dekorationen, sowie zum aufpolstern von Möbeln und Matratzen
in und außer dem Hause empfiehlt sich zu den billigsten Preisen (3231
F. Mackrodt
Tapezierer
Gehrenberg Nr. 32, 2. Etage.

Vereins-Nachrichten.

Freitag:
Liederkranz 9 Uhr singen.
Gadderbaumer Turnverein Turnst.
Germania Uebung 8¼ Uhr.

Süße holl. Bratbückinge
Dtzd. 65 Pfg.
Stück 6 Pfg., empfiehlt [3924
Th. Wolpers.

Circus Corty-Althoff
Bielefeld.

Heute Donnerstag, den 8. April 1886, abends 8 Uhr: Große brillante Vorstellung. Zum ersten Male: Eine Bauernhochzeit in Ungarn, höchst komische Pantomime, ausgeführt vom gesammten Personale, unter Benutzung von 35 Pferden, arrangiert vom Direktor Althoff. Ungarische Tanzeinlage Czardas, ausgeführt von 20 Damen des Corps de Ballet. Zum Schluß: Verfolgen u. Einfangen der Zigeuner in der größten Carrière zu Pferde über Hecken, Brücken, Berge ꝛc. mit großem Triumpfzuge bei bengalischer Beleuchtung. Sämtliche Costüme sind neu auf das Eleganteste in nationaler Nachbildung nach Angabe der Frau Direktorin Althoff genau angefertigt. Requisiten-Wagen und Geschirre ꝛc sind neu eigens zu dieser Pantomime hergestellt. — Morgen Freitag, den 9. April 1886, abends 8 Uhr: Extra-Vorstellung. Alles Uebrige durch Zettel und Programme.

Hochachtungsvoll

Corty-Althoff,

Direktoren. [3915

Erster Bielefelder

Skating Ring

täglich geöffnet (Rollschuhe Patent Leonhardt) den geehrten **Artisten des Circus Corty-Althoff** angelegentlichst empfohlen.

Gleichzeitig bringe meine **Kegelbahn** neuesten Systems in Erinnerung. (3894

Otto Leber,
Volkshalle.

„Tharandt" bei Dresden.

Kurhaus für Nervenkranke und Erholungsbedürftige. Prachtvoll gelegen und sehr komfortabel eingerichtet. Kaltwasserkuren — elektrische Behandlung — elektrische Bäder — Massage. Auch im Winter geöffnet. Angenehmstes Zusammenleben mit der Familie des Arztes. Prosp. auf Verl. d. d. Bes.
2239 **Dr. med. Haupt.**

Gau-Verein
der Maler und verwandt. Berufsgenossen.

Sonnabend, 10. d., abends 8½ Uhr
Versammlung
im Vereinslokal (Volkshalle)
Lohnfrage.
Um zahlreiches Erscheinen der Herren Arbeitgeber und Nichtmitglieder wird gebeten. 3912
Der Vorstand.

Gadderbaumer Turnverein.

Freitag, 9. April:
General-Versammlung.
Vorstands-Umwahl. 3907

Holländ.
Brat-Rückinge
3929) Carl Oltrogge.

Bruch-Chokolade
pr. Pfd. 1 M.,
Riegel-Chokolade
pr. Pfd. 1.10 M.,
Cacao-Masse
Holl. Cacao
(lose und ausgewogen)
pr. Pfd. 2.50 M.
in frischer Qualität eingetroffen bei
3825 **Georg Wildhagen.**

Almer Dombauloose.
Ziehung am 27., 28. u. 29. April.
3435 Geldgewinne.
Loose à 3½ M., 10 Loose 31 M., franko inkl. Liste versendet [3184
F. G. Menne, Essen.

Apotheker
C. Stephan's Cocawein,
glänzend bewährt bei allen Schwächen des Nervensystems (z. B. Migräne), des Magens (**Erbrechen**) und der Respirationsorgane (**Asthma**) ist von eminent nervenstärkender und belebender Wirkung 1—2 Eßlöffel des cocainhaltigen

C. Stephan's Cocawein
heben jeden Nervenschmerz nervöse Kopf-, einseitige Gesichts- u. Zahnschmerzen, meist schon in wenigen Minuten.
In Originalflaschen a 1, 2 und 5 Mk. in den Apotheken. 2414
Man verlange ausdrücklich
C. Stephan's Cocawein.

Nudelnspecialität:

Eierbändchen
Suppenhörnchen
Straussnudeln
Manchetten-Nudeln
Bandnudeln
Figurennudeln
Fadennudeln
Eiergraupen.
3931
Felix Battig.

Frische holl. Brat- u Kieler Fett-Bückinge, Mess.-Apfelsinen.
3921 **H. A. Kuhlmann.**

Feinste Messina- und Messina-Blut-Apfelsinen
schöne süße Frucht, empfiehlt
3923 **Th. Wolpers.**

Chocolad-Desserts.
Pralinés
engl. Drops und
Rocks.
3932
Felix Battig.

Ich offeriere
Kernseife
marmoriert, Ia. Qualität,
pr. Pfd 30 Pfg.,
10½ Pfund für 3 Mark,
Mandel- und Glycerinseife
Qual. Ia. Ia.
pr. Pfund 70 Pfg.
Aug. Tillmann,
Nebelsthor. (3892

Sämtliche Sorten
Garten-, Feld-, Blumen-, Wald- und Wiesen-Sämereien
bester Cultur empfiehlt die Samenhandlung von
3560 Julius Frieber.

Seidene
Handschuhe
das Paar Mk. 1,—.
Laura Hoffmann,
Gehrenberg 34. [3891

Hatte Gelegenheit, echte
Schweizer Stickerei
in allen Breiten
postenweise anzukaufen und gebe solche auch in einzelnen Stücken unter Preis wieder ab 1337
J. Heilbronn, Damm 9.



Auskunft erteilt **A. Gaffky,** in Firma **Gaffky & Köhler, Hannover,** Georgstr. 4. 947 (221

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von **Bremen** nach **Amerika**
in 9 Tagen
machen. Näheres bei der 743
Direktion des
Norddeutschen Lloyd
in Bremen,
oder den concessionierten Agenten
Otto Pött, Bielefeld,
Emil Beckmann,
Bielefeld.

Decken.

Schlafdecken für Ziegeler 3—4 M. 50 Pf., Bezüge dazu 2—4 Mk. Leinene Bettücher 2 50—3 M., gr. 2schläfr. Oberbetten 18—27 M., 1schläfr. Betten bess. Qual. 30 bis 36 M. 2schläfr. Betten bess. Qual. 30—45 M., einzelne Kopfkissen 4 bis 5 M., Bettstellen mit u ohne Matratzen, sowie Stühle aller Art, Komoden 18—20 M., Tische 5—9 M. empfiehlt **L. Wiese.**

Besten aufgeschlossenen
Guano, Knochenmehl
ꝛc.
empfiehlt billigst (3937
Otto Lorentz,
Gasanstalt.

Versteigerung!

Sonnabend, den 10. d. Mts., vormittags 10 Uhr, verkaufe ich vor der **Hermannshalle** hier:

1 Kutschwagen (Landauer), **7 große Steinwagen, 1 Kippkarren, 2 Wagengestelle und mehrere Pferdegeschirre — ferner 50 Herrenhosen und 5 Joppen**

öffentlich meistbietend. (3903
Bielefeld, den 6. April 1886
Vonschott,
Gerichtsvollzieher

Wohnungsgesuche.

Zwei anständige junge Mädchen uchen anständig 3893
Kost und Logis.
Offerten nebst Preisangabe unter EG an die Exped. d. Bl.

Per 1. Mai 3926
möbl. Wohnung m. Kost
von einem j. Mann gesucht.
Off. mit Preisang. a. d. Exp. sub E. J.

Eine stille 3938
Wohnung
von 4—5 Zimmern nebst Zubehör wird zum 1. Okt. zu mieten gesucht.
Off. mit Preisangabe werden u. E. K. durch die Exped. erbeten.

Vermietungen.

Parterre-Etage
zum 1. Oktober d. J. zu vermieten. (3899
Frau G. Dickertmann,
Wertherstraße 8.

Eine Wohnung,
bestehend aus 4—5 hellen Räumen ist zum 1. Mai event. 1. Juni mit oder ohne Möbeln zu vermieten.
3908 Marktstraße 28.

Zwei Wohnräume
auf 1. Mai oder später zu vermieten 3925
Goldstr. 3.

Eine herrschaftliche
Wohnung
9 Räume, 1 Balkon, 2 Keller und allem Zubehör, nach Wunsch noch einige Räume der 2. Etage per 1. Oktober zu vermieten.
G. C. Brinkmann,
3901) Gadderbaum.

Eine möblierte
Herren-Wohnung
per sofort oder 1. Mai zu vermieten.
Wo sagt die Exped. 3939

Ein Garten
zu vermieten.
Näheres in der Exped. 3754

In der Nähe des Bahnhofs noch einige Stücke
Land zu vermieten.
Zu erfr. in der Exp. 3895

Verkäufe.

Fr. Backfische
pr. Pfd. 20 Pfg.
Frische Seemuscheln
100 Stück 50 Pfg.
3934 **L. Jacke.**

Poularden,
Seezunge,
Rhein- u. Weser-Salm.
4—8pfündg. Elbsalme,
Zander
außergewöhnlich billig.
3904 Hermann Stromfeldt.

Fr. Bratbückinge.
45 Pfg. per Dutz.
Pflanzkartoffeln, beste Koch-, Plock- und Cervelatwurst, Speck, Schmalz, Schinken.
F. Tiemann jr.
3922 Waldhof 1.

Erhalte heute Abend und empfehle 3911
Seedorsch
(ebenso feinschmeckend wie Schellfisch),
in Eispackung à Pfd. 25 Pf.
Heinr. Limbach,
Viktoriastraße 13.

Von Sonnabend ab:
fr. Pferdefleisch
L. Grünewald,
3909 Spinnereistraße 30.

Eine kleine 3856
Conditorei
mit guter Kundschaft ist Umstände halber billig zu verkaufen.
Schriftl. Offerten unter D. N. an die Exp. d. Bl.

Ein Füllofen
billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp. d. Bl. 3930

Zu verkaufen
1 brauner Rips-Sofa, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Console, 1 Garderobenständer, 1 Blumentisch, 1 Ofen, 2 Kohlenkasten, 1 Nähtisch, 1 kl. Schrank, 1 eichener Küchenschrank, 1 kl. Kaffeebrenner u. s. w. 3936
H. Piepenbrock.

Zu verkaufen!
Eine Fraisbank mit Zubehör, sowie mehrere Drehbänke, Bohr-Maschine und sämtl. Schlosser-Werkzeuge, im ganzen, auch einzeln, zu verkaufen. 3928
Näheres: **Oberusthorwall 34.**

Eine Besitzung
am Gadderbaum, 12 Scheffelsaat groß mit gutem Wohnhause,
2 Häuser mit Gärten
an der Jöllenbeckerstraße, beabsichtige billig unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
3814 **W. Helling.**

Ein Colonat
in der Nähe von Bielefeld, ca. 100 Scheffelsaat groß, mit einem neuen massiven Wohnhause und 3 Nebengebäuden, sehr guten Ländereien und ziemlich viel Wiesen zu verkaufen. 3900
Reflektanten wollen ihre Offerten gef. unter E. F. in d. Exp. abgeb.

Gut erhalt. 3826
Patent-Kaffeebrenner
(Inhalt: 12—15 Pfund)
steht billig zu verkaufen bei
Georg Wildhagen.

Offene Stellen.

Gesucht pr. sofort ein gewandter zuverlässiger
Hausdiener.
Zu melden (3896
Am Markt 9.

Gesucht per sofort f. Kurzwaren-Geschäft ein weibl. 3910
Lehrling.
Zu melden
Am Markt 9.

Suche sofort ein tüchtiges
Waschmädchen.
3917 Frl **Hesse,** Gadderbaum.

Ein größeres feines Manufaktur-Detail-Geschäft Mecklenburgs sucht einen fähigen jungen Mann als
Buchhalter.
Freundliches Wesen, Kenntnis der Branche ist erforderlich. Eintritt eventuell sofort.
Offerten nebst Photographie und Zeugnisse werden unter E. H. erbeten durch die Exped. d. Bl. 3920

Eine gute
Oberhemden-Plätterin
auf sogleich oder 1. Mai nach auswärts **gesucht** bei dauernder Stellung. **Akkord** oder Monatsgehalt, Reisegeld nach Ankunft vergütet. 3853
Gefl. Offerten sind unter Chiffre D. X. an die Exped. dieser Zeitung zu richten.

Auf sofort
eine gew. Arbeiterin u. ein Lehrmädchen
gesucht. 3902
Anna Strothotte.

Gute Arbeiterin
auf Faltenhemde
sucht 3913
Gust. Ruhemann,
Viktoriastraße.

3918 Geübte
Näherinnen
für bessere Faltenhemde suchen
H. A. Reckmann & Sohn.

Mehrere Maschinen- und Handnäherinnen
Ritterstraße Nr. 14,
3821 2 Treppen hoch.

Einige kleine
Mädchen
oder 3919
Knaben,
welche Ostern konfirmiert werden, für leichte Lagerarbeit gesucht.
H. Eggemann.

Gesunde Mutter
für einen Säugling gesucht.
Näheres in der Exp. 3855

Vermischte Anzeigen.

5 gesunde Ammen vom Lande und Kinderwärterinnen suchen Stelle. — Bäckergesellen, Lehrlinge, Kutscher u. Hausknechte Plätterinnen Näherinnen, Köchinnen, Küchen- u. Kindermädchen werden fortwährend gute Stellen nachgewiesen.
Zu erfragen in der Exped. 3933

Der Frau **Stekmann,** Webereistraße, die herzlichsten
Glückwünsche
Ihre Freundinnen.
Bielefeld und Köln.
3916

Am Montag morgen ein
Hut gefunden.
3906 Hakenort Nr. 12.

Heute verlegte mein Zigarren-Geschäft von Markt 8 nach der
Oberstraße 28
vis-a-vis Hotel „Drei Kronen" und bitte das mir seither geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen. Hochachtungsvoll
3935 **Wilh. Reithäger.**

Hiermit empfehle ich mein Fuhrwerk zum Fortfahren von Schutt ꝛc., sowie Anfahren von Sand, Kohlen, Coaks u. a. m. 3927
Ed. Petrowsky,
Oberusthorwall 7.
Produkten-Händler.

Allen Müttern,
deren Kinder schwer zahnen, werden die **Gebrüder Gehrig'schen Zahnhalsbänder** a 1 Mark bestens empfohlen. 3481
Aecht zu haben in der Fabrik: Berlin, **Bessestr. 16** und in der Droguenhandlung von
J. Saal.

Familiennachrichten.

Gestern nachmittag 3 Uhr entschlief nach kurzem Kranksein unsere liebe Mutter und Großmutter,
Ww. Amalie Beneke
geb. **Güldenpfennig**
im Alter von 75 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Bielefeld, 7. April 1886.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet statt am Freitag nachmittag 3½ Uhr vom Krankenhause aus. 3905

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend um 10 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden, mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn Bruder und Schwager, der Schlachtermeister 3940
Gottfried Kralemann
im Alter von 33 Jahren, welches tiefbetrübt anzeigen
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag den 11., nachmittags 3 Uhr statt.
Bielefeld, 8. April 1886.

Verantwortlich für den politischen Teil: A. Kaeller, für den übrigen redaktionellen Teil: A. Hartwig, beide in Bielefeld. Druck und Verlag von J. D. Küster Nachfolger in Bielefeld.
Für den Inseratenteil verantwortlich: E. Rasch, Bielefeld.